

informativ/

Das Mitgliedermagazin der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Thüringen
Ausgabe 58 / 06.2011

vorgestellt /

Das neue AWO informativ



schwerpunkt /

Der letzte Zivi

projekt /

Roboter-Robbe im Pflegeheim

engagiert /

Ehrenamtliche im Kanzleramt





Ulf Grießmann

AWO-Landesgeschäftsführer

Liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,

vor Ihnen liegt das neue AWO informativ. Obwohl das Wort neu nicht ganz richtig ist. Die Zeitschrift des AWO Landesverbandes Thüringen gibt es bereits seit vielen Jahren. Mit dieser Ausgabe haben wir das Informativ aber optisch und inhaltlich völlig überarbeitet. Und ab dieser Ausgabe bekommt jedes AWO-Mitglied sein persönliches AWO informativ kostenfrei per Post nach Hause.

In dieser ersten neuen Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Ende des Zivildienstes und stellen Ihnen einen unserer letzten Zivis vor. Wir berichten über die Praktika von Bundestagsabgeordneten in Seniorenheimen der AWO, die Sprachförderung in vielen Kitas und auch über einen ungewöhnlichen Testlauf mit einem Roboter in der Pflege. Außerdem stellen wir Ihnen den Kreisverband Erfurt etwas näher vor.

Mit dem AWO informativ als Mitgliederzeitschrift wollen wir Sie darüber informieren, was in unserer AWO Thüringen passiert. Wir wollen Sie über Projekte und Angebote auf dem Laufenden halten. Und wir wollen Ihnen Menschen vorstellen, die sich in und für unseren Verband engagieren, die sich einsetzen für ihre Mitmenschen und für soziale Gerechtigkeit.

Wir hoffen, dass Ihnen das Ergebnis gefällt. Schreiben Sie uns. Wir sind auf Ihre Kritik, Ihre Anregungen und Ihre Wünsche sehr gespannt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Herzliche Grüße

Ulf Grießmann

inhalt /

- 4** **schwerpunkt / Der letzte Zivi**
Franz Schubert ist einer der letzten Zivis bei der AWO
- 7** **projekt / Ihrem Blick kann keiner widerstehen**
„Paro“ - Eine Therapie-Robbe öffnet Türen
- 8** **awo vor ort / „boys-day“**
AWO-Einrichtungen machen Jungs mit sozialer Arbeit vertraut
- 11** **zur sache / „Er kann ruhig wiederkommen...“**
SPD-Bundestagsabgeordnete zum Praktikum in AWO-Pflegeheimen
- 12** **zur sache / Gute Noten für Pflegeheime**
Die 40 Pflegeheime der AWO wurden inzwischen fast alle geprüft.
- 13** **engagiert / Ehrenamtliche zu Besuch im Kanzleramt**
Angela Merkel empfing Thüringer Ehrenamtliche in Berlin
- 16** **awo vor ort / Sprachförderung in 19 Kindergärten**
Bundesprojekt für Sprache und Integration startet in zahlreichen AWO-Kitas
- 18** **vorgestellt / Der AWO Kreisverband Erfurt e. V.**
Fakten, Informationen und Anekdoten rund um den AWO-Kreisverband
- 21** **landesjugendwerk / Preis für AWO-Ortsjugendwerk**
Jugendwerkler aus Erfurt erhalten Preis für Projekt zur Gewaltprävention
- 23** **kurz notiert / impressum**

Stimmgewaltig,
charmant und das
Publikum begeistert:
Sopranistin Felicitas
Fuchs beim zweiten
AWO-Frühlingskonzert
Seite 22



Das neue AWO informativ

Sie halten die erste Ausgabe unserer überarbeiteten Verbandszeitschrift AWO informativ in den Händen, die ab heute kostenlos an alle AWO-Mitglieder in Thüringen persönlich versandt wird.

Die AWO Thüringen gibt das Verbandsmagazin AWO informativ nun bereits seit elf Jahren heraus. Bisher wurde es jedoch über die Geschäftsstellen der AWO-Kreisverbände und die AWO-Einrichtungen verteilt. Auf Beschluss des AWO-Landesvorstandes werden zukünftig alle Thüringer AWO-Mitglieder ihr informativ jeweils zum Ende des Quartals im Briefkasten finden. Auf diese Weise erfahren Sie direkt alle Neuigkeiten aus der AWO und sind immer darüber informiert, was in der AWO Thüringen in den vergangenen drei Monaten passiert ist. AWO informativ berichtet aus dem Vereinsleben und der Arbeit der AWO als sozialem Dienstleistungsunternehmen.

Die Geschichte des AWO informativ begann im September 1998 mit einem Beschluss der AWO-Kreisgeschäftsführerkonferenz, eine Zeitschrift der AWO Thüringen zu entwickeln. Sie sollte die Kommunikation zwischen den AWO-Verbänden verbessern und helfen, Informationen zu verbreiten. Im Oktober 1998 erschien das erste Heft. Damals noch mit einfachsten Mitteln im PC gesetzt, über den Kopierer der Landesgeschäftsstelle vervielfältigt und einzeln von Hand gefaltet. Natürlich erschien die erste Ausgabe in Schwarz-Weiß. Trotzdem gab es positive Resonanz, die Informationen wurden interessiert aufgenommen. Ab da erschien das AWO informativ alle zwei Monate mit 20 Seiten. Da die Nachfrage stieg, wurden die ersten 1.000 Exemplare bald über eine Druckerei vervielfältigt und geheftet. Von 2001 an wurde die Zeitschrift mit einer ersten Farbe professionell gestaltet. Die Auflage stieg auf 1.600 Exemplare bei sechs Ausgaben jährlich. Seit dem



Jahr 2004 erschien das AWO informativ mit 2.800 und wenig später bereits mit 3.200 Exemplaren quartalsweise auf 24 Seiten und mit buntem Titel im Magazin-Stil. Nun geht die Verbandszeitschrift den nächsten Schritt. Das AWO informativ wird ein komplett farbiges Mitglieder-magazin, das an alle 10.000 Mitglieder der AWO Thüringen und verschiedene Partner aus Politik und Verwaltung per Post versandt wird.

Zu lesen bleibt das Heft auch weiterhin in der Deutschen Bücherei in Leipzig und Frankfurt und auf der Internetseite www.awo-thueringen.de.

Der AWO Landesverband freut sich, jetzt alle Mitglieder persönlich erreichen zu können und wünscht viel Spaß beim Lesen. Natürlich möchten wir gern wissen, wie Ihnen die Zeitschrift gefällt und sind für Rückmeldungen dankbar. Alle Mitglieder können außerdem dazu beitragen, unsere Verbandszeitschrift interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Bilder, Beiträge und Informationen an die Redaktion sind herzlich willkommen.

Chancen und Probleme des demografischen Wandels



Der AWO-Landesvorsitzende Werner Griese (r.) mit Franz Müntefering

Der ehemalige Vizekanzler Franz Müntefering und der AWO-Landesvorsitzende Werner Griese haben auf einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung über die Chancen und Probleme des demografischen Wandels gesprochen. Beide betonten dabei die Bedeutung der Dienstleistungsgesellschaft. Gerade der soziale Sektor mit seinen unterschiedlichen Hilfsangeboten für ältere Menschen habe sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Wirtschaftszweig und Arbeitgeber für viele junge Menschen entwickelt. Große Bedeutung komme auch dem Ehrenamt zu. „Es muss uns gelingen, das große Potenzial, das Wissen und das Engagement der vielen so genannten jungen Alten zu nutzen“, sagt Griese. Das sei unverzichtbar, um das dichte Netz an sozialen Angeboten in Zukunft zu erhalten.



Franz Schubert leistete vom 5. Juli 2010 bis 4. Juli 2011 seinen Zivildienst im Häuslichen Pflegedienst der AWO in Hildburghausen. Nun beginnt er eine Lehre als Bankkaufmann und will danach vielleicht studieren.

Der letzte Zivi

Franz Schubert gehört zu einer aussterbenden Art. Er ist Zivildienstleistender im Häuslichen Pflegedienst der AWO in Hildburghausen. Ein „Supertyp“ und wahrer „Vorzeige-Zivi“, wie seine Kollegen finden. Trotzdem werden nach ihm keine Zivis mehr folgen. Denn seit März dieses Jahres gilt die Aussetzung der Wehrpflicht und damit auch des Zivildienstes als Wehersatzdienst. AWO informativ wollte Franz Schubert kennenlernen und hat mit ihm über seine Arbeit gesprochen.

Hallo Franz, seit wann bist du Zivi und wie lange geht dein Dienst eigentlich noch?

Angefangen habe ich am 5. Juli 2010 hier beim Pflegedienst. Da ging der Zivildienst noch über neun Monate. Dann bekam ich aber den Bescheid, dass er gemäß der gesetzlichen Beschlüsse auf sechs Monate verkürzt wird. Da wäre ich im Dezember fertig gewesen. Das Ausbildungsjahr beginnt aber erst im August. Also habe ich einen Antrag gestellt und um drei Monate verlängert. Mehr ging damals nicht. Naja, und dann habe ich mich entschlossen, noch einmal drei Monate dranzuhängen. Das wurde mir auch bewilligt. Also endet mein Zivildienst nun endgültig am 4. Juli 2011.

Du hättest die Zeit auch nutzen können, um Ferien zu machen oder irgendwo dein Taschengeld aufzubessern?

Ja, sicher. Aber eine so lange Zeit daheim auf dem Sofa zu liegen, ist nicht mein Ding und gute Ferienjobs sind rar gesät. Irgendeine eintönige Arbeit an einem Fließband auszuführen, da bleibe ich lieber hier. Die Arbeit gefällt mir,

das Team ist super und die Senioren brauchen mich und sind für Hilfe sehr dankbar. Hier mache ich etwas Sinnvolles.

Wurde dir die Einsatzstelle zugewiesen?

Nein, die Stelle beim Pflegedienst habe ich mir selbst gesucht. Zur Armee wollte ich von vornherein nicht. Ich hatte von der AWO nur Gutes gehört, von überall, auch von Freunden. Ich wäre auch in eine Kita gegangen, aber das ergab sich gerade nicht. Ich wollte Erfahrungen im sozialen Bereich sammeln und Menschen kennenlernen.

Es ist schon ein bisschen her, aber kannst du dich noch erinnern, was dein Eindruck von den ersten Arbeitstagen war?

Ich kam ja frisch vom Abi. Und als ich am ersten Tag hörte: Assistenz bei der Pflege, da hatte ich schon Berührungsängste und ein etwas mulmiges Gefühl. Überhaupt die Menge der Aufgaben und was zu jeder einzelnen zu beachten war, da habe ich schon überlegt: Packst du das? Am zweiten Tag bin ich dann mitgefahren. Da gab es unwahrscheinlich viel zu merken und es war total anstrengend. Bestimmt auch, weil für mich alles neu war.

Was sind so deine Aufgaben am Tag?

Die sind breit gefächert. Aber insgesamt betrachtet, suche ich drei bis sieben Leute auf, assistiere bei der Pflege, gehe für oder mit den älteren Menschen einkaufen, fahre sie zum Arzt oder hole Rezepte und Verordnungen, gehe mit ihnen spazieren, mache ein paar Handgriffe im Haushalt,

Der Zivildienst

Der Zivildienst war die häufigste Form des Wehersatzdienstes in Deutschland. Zivildienstleistende wurden für Tätigkeiten im sozialen Bereich eingesetzt, wie etwa in Krankenhäusern, Altenheimen, im Rettungsdienst oder in der Behindertenbetreuung. Bis zum Jahr 2010 wurden bundesweit über 90.000 Männer jährlich einberufen. Wegen der Aussetzung des Wehrdienstes zum 1. Juli werden seit Oktober 2010 Zivildienstleistende nur noch auf eigenen Wunsch einberufen. Die letzten Zivildienstverhältnisse enden am 31. Dezember 2011.

Die Zahl der Zivis war in den letzten Jahren bereits stark rückläufig. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes waren zum Beispiel im Jahr 1999 insgesamt 515 Zivis in den Thüringer Pflegeheimen tätig. Die Zahl sank dann kontinuierlich auf zuletzt 127 Zivildienstleistende. Bei der AWO findet sich ein ähnliches Bild in den verschiedenen Bereichen. Der von manchem beschworene „Pflegerot-

stand“ nach dem Ende des Zivildienstes ist also nicht zu erwarten. Trotzdem, dort wo die Zivis bis zum Schluss aktiv waren, wird in Zukunft etwas fehlen: Der frische Wind, den die jungen Männer in die Einrichtungen gebracht haben, manches zusätzliche Angebot, für das die hauptamtlichen Mitarbeiter keine Zeit haben und jemand, der kräftig mit zupacken konnte. Und auch die jungen Männer müssen in Zukunft auf die Lebenserfahrung Zivildienst verzichten.

Die Lücke schließen soll neben dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) der so genannte Bundesfreiwilligendienst (BFD). Im Augenblick deuten die Bewerberzahlen des BFD noch nicht daraufhin, dass das gelingt. Allerdings ist der Bundesfreiwilligendienst auch noch sehr jung und muss sich erst entsprechend etablieren. Die AWO hat jedenfalls als einer der ersten Verbände begonnen, intensiv um Freiwillige für ein BFD und ein FSJ zu werben.

lese aus der Zeitung vor oder helfe bei der Post. Ich fahre auch täglich das Mittagessen aus. Für 13 bis 18 Personen nehme ich die Bestellung entgegen und rechne das Essengeld ab. Die Kollegen haben mir da von Anfang an ganz viel Vertrauen geschenkt. Einmal pro Woche fahre ich auch noch eine Handvoll Kinder von zu Hause zur AWO-Erziehungshilfe und dann wieder heim.

Was ist dir bei deiner Arbeit wichtig?

Ich möchte den Kontakt zu den Menschen. Für mich sind die Senioren keine Kunden, sondern eben ganz konkret Frau Meier oder Herr Schmidt, die ganz individuelle Wünsche, Bedürfnisse und Gewohnheiten haben. Ich bin froh, dass ich nicht eine bestimmte Minutenvorgabe für die Leistungserbringung habe, sondern mir Zeit für die Hilfe oder auch eine Unterhaltung nehmen kann, für den Menschen eben. Sie freuen sich darüber auch sehr, viele sind ja sonst den ganzen Tag allein.

Was hältst du von der Abschaffung der Wehrpflicht und des Zivildienstes?

Die Abschaffung der Bundeswehrpflicht finde ich gut. Ich halte nicht viel vom Dienst an der Waffe. Bloß der Zivildienst erfüllt wichtige soziale Aufgaben. Dass die Zivis gebraucht werden, das sehe ich ja bei mir. Es ist gut, wenn ein Zivi wenigstens einige Aufgaben übernehmen kann. Andererseits kann das auch über den Bundesfreiwilligendienst gut funktionieren. Vielleicht sogar besser, wenn sich genügend Leute dafür melden. Denn die sind dann freiwillig motiviert, Zivildienst ist ja eigentlich ein Zwang.

Darf ich dich fragen, was du ab September machst? Deinen Urlaub nehmen und dann eine „soziale Laufbahn“?

Also ich beginne eine Lehre als Bankkaufmann, das wollte ich schon immer machen. Vielleicht studiere ich anschließend noch in der Richtung. Wenn ich richtig gut bin, gibt es eventuell die Möglichkeit, ein duales Studium zu machen. Und meine zwanzig Tage Urlaub, die ich noch habe, ich glaube, die nehme ich nicht alle, die schenke ich noch den Senioren. Die werden mich dann sowieso bestimmt vermissen.

Hast du das Gefühl, dass dir der Zivildienst persönlich etwas gebracht hat?

Das auf jeden Fall. Ich denke, dass ich viel besser auf Menschen zugehen und viel offener mit ihnen umgehen kann, mehr soziale Kompetenzen eben erworben habe. Auch die Erfahrungen im Team sind mir wichtig. Da hatte ich hier richtig Glück. Und natürlich habe ich jetzt richtig Fahrpraxis bekommen, ich bin ja jeden Tag mit dem Auto unterwegs. Das ist auch gut.

Würdest du anderen jungen Leuten zu einem sozialen Dienst raten?

Also das würde ich auf jeden Fall. Es ist gut, irgendwo mal reinzuzuschmecken, mal was anderes zu machen. Man wird nicht dümmer dadurch.

Der Bundesfreiwilligendienst

Voraussetzungen

Der Bundesfreiwilligendienst wurde als „Ersatz“ für den weggefallenen Zivildienst geschaffen. Der Bundesfreiwilligendienst steht allen offen, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben. Nach oben gibt es keine Altersgrenzen. Damit bietet der BFD für Ältere die erste geförderte Möglichkeit, sich im Rahmen eines Freiwilligendienstes zu engagieren.

Dauer des Einsatzes

Der BFD bei der AWO wird in der Regel über zwölf Monate absolviert. Ausnahmen nach unten oder oben sind im Einzelfall möglich. Jugendliche bis 27 Jahre absolvieren den BFD in einer Vollzeittätigkeit. Für Freiwillige über 27 Jahre besteht die Möglichkeit eines Einsatzes in Teilzeit, aber mit mehr als 20 Stunden in der Woche.

Sozialversicherung und Taschengeld

Während des Einsatzes sind die Freiwilligen sozialversichert. Wie im FSJ wird im BFD ein Taschengeld gezahlt, das maximal 330 Euro betragen darf. Anspruch auf Kindergeld besteht für Freiwillige bis zum Alter von 18 Jahren. Für ältere Freiwillige gilt das nur in Ausnahmefällen. Weitere Informationen gibt es bei den örtlichen Familienkassen.

Seminare und pädagogische Begleitung

Wie auch beim Freiwilligen Sozialen Jahr gibt es im BFD das Angebot der pädagogischen Begleitung und der Teilnahme an Seminaren. Für die Begleitung stehen bei der AWO und in der Einsatzstelle feste Ansprechpartner zur Verfügung, die die Freiwilligen bei ihrem Einsatz unterstützen und ihnen zur Seite stehen.

Einsatzbereiche

In der AWO Thüringen werden Einsatzstellen für den BFD hauptsächlich in Seniorenpflegeheimen, Kindertagesstätten und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung angeboten. Eine vollständige Liste von möglichen Einrichtungen in Ihrer Nähe erhalten Sie über das Landesjugendwerk der AWO Thüringen, das den BFD im Freistaat koordiniert. Dort erhalten Sie auch weitere Informationen.

Vorteile

Der Bundesfreiwilligendienst und das Freiwillige Soziale Jahr werden als Wartesemester für ein Studium anerkannt. Auch als Orientierung für einen sozialen Beruf bietet sich der Einstieg über einen Freiwilligendienst an. Die Dienste sind eine gute Möglichkeit, sich sozial, kulturell oder ökologisch zu engagieren, neue Menschen kennenzulernen, den eigenen Horizont zu erweitern oder ohne Druck praktische Erfahrungen und Referenzen zu sammeln. Gerade ältere Menschen können über den BFD erfahren, wie erfüllend es ist, gebraucht zu werden.

Kontakt

Landesjugendwerk der AWO Thüringen
Josef-Ries-Str. 15
99086 Erfurt
Telefon: 0361 51159630
E-Mail: landesjugendwerk@awo-thueringen.de
www.jw-zukunft.de



AWO

DU BRAUCHST KEINE MUSKELN, UM STÄRKE ZU ZEIGEN.

Bei den Freiwilligendiensten der AWO kannst du auch mit kleinen Dingen Großes vollbringen. Du übernimmst Verantwortung für deine Mitmenschen und sammelst Erfahrungen, die dich ein Leben lang prägen und stolz machen. Mehr über die Freiwilligendienste unter: www.awo-freiwillich.de

www.awo-freiwillich.de

freiwillich!
Freiwillig engagiert mit der AWO.



Große Kulleraugen – Robbe „Paro“ im Seniorenpflegeheim „Dr. Fritz Zeth“ in Suhl

Ihrem Blick kann keiner widerstehen

„Paro“ – Eine Therapie-Robbe öffnet Türen

„Ja, wer bist du denn? So ein schönes weiches Kuschelfellchen“, Frau Manthey* richtet sich ein wenig auf, um ihren außergewöhnlichen Gast richtig zu sehen. Für Karen Wetzlich, Leiterin der Therapie im Seniorenpflegeheim „Dr. Fritz Zeth“, hat sie dabei gar keine Augen. Sie ist ganz auf die kleine Schneerobbe auf deren Arm fixiert. Vorsichtig streichen ihre Hände über das weiße Fell, sie lächelt dabei. Und die Robbe wendet ihr den Kopf zu, fiepft freundlich, bewegt sich und schließt ob der Liebkosung genussvoll ihre großen schwarzen Kulleraugen. Sie ist einfach unwiderstehlich.

Dass das, was das Tier da gerade erreicht hat, fast ein Wunder ist, weiß in dem Moment nur Karen Wetzlich. Denn die demenzkranke Frau Manthey ist sonst sehr ängstlich. Sie reagiert nur noch sehr verhalten und spricht nie mehr Worte als „Ja“ oder „Nein“. Das weiße Schneerobbenbaby hat eine Tür geöffnet. Behutsam bringt sich Frau Wetzlich mit ein.

Wie kommt aber eine Schneerobbe in ein Pflegeheim? „Paro“ ist keine gewöhnliche Robbe, sondern ein Therapie-Roboter. Unter ihrem seidigen Fell stecken modernste Computertechnologie, viele Sensoren und Mikrofone. „Paro“ wurde vor einigen Jahren in Japan entwickelt und kam über Dänemark und die Niederlande nach Deutschland. Nach Angaben des Vertreibers sind in Deutschland nur zehn solcher Robbenbabys im Einsatz. Eine davon im AWO-Pflegeheim in Suhl.

„Ich muss es ehrlich zugeben, anfangs war ich sehr skeptisch“, sagt Karen Wetzlich offen. Sie ist eine der beiden Mitarbeiterinnen des Hauses, die im Umgang mit „Paro“ extra geschult wurden. „Aber die Praxis hat mich völlig überzeugt. Inzwischen weiß ich beispielsweise, dass es besser ist, die Robbe schon anzuschalten, bevor ich das Zimmer betrete, damit sie bereits „lebendig“ ist.“ Gerade bei sehr ängstlichen, aber auch aggressiven Demenzpatienten kann die Robbe eine

wertvolle Hilfe sein und ein Gespräch einleiten. Länger als zehn Minuten braucht Paro nie. Dann hat sie die Herzen erobert.

„Paro“ soll aber keinesfalls eine menschliche Betreuung und Zuwendung ersetzen“, macht Frau Wetzlich noch einmal deutlich. Sie soll nur „Türen öffnen“. Die Senioren werden mit dem Roboter auch niemals allein gelassen. „Paro“ verfolgt den Ansatz der tiergestützten Therapie, der in vielen AWO-Pflegeheimen bereits sehr erfolgreich mit Therapiehunden, aber auch Katzen, Häschen oder Vögeln umgesetzt wird. Im Unterschied zu den echten Tieren benötigt „Paro“ selbst keine weitere Pflege, sie ist immer freundlich, stets einsatzbereit und nie krank. Alle paar Stunden bekommt sie ihren „Schnuller“ aus der Steckdose, dann wird der Akku aufgeladen.

Die nach dem Kindchenprinzip gestaltete Schneerobbe mit dem dicken Kopf, der breiten Schnauze und den kurzen Flossen wurde für das Hightech-Kuscheltier bewusst gewählt. Denn während manche Senioren schlechte Erfahrungen mit Hunden oder anderen bekannten Tieren gemacht haben und nun ängstlich reagieren würden, gibt es sicher nur sehr wenige Menschen, die jemals einer Schneerobbe begegnet sind. Daher ist sofort ein offener und vertrauensvoller Umgang möglich. Und „Paro“? Ihr scheint das Spiel auch zu gefallen, sie wendet ihren Kopf der Stimme nach, lässt sich streicheln und blinzelt mit den Augen.

Die AWO überlegt nun, auch in den anderen Pflegeheimen eine Robbe einzusetzen. Der kleine Roboter kostet jedoch 5.000 Euro, das ist auch für ein großes Haus nicht so leicht zu schultern. Derzeit wird nach Sponsoren gesucht, die helfen, dass sich kleine weiße Flossen in die Herzen der demenzkranken Senioren schleichen können.

*Name aus Datenschutzgründen geändert

„boys-day“

60 AWO-Einrichtungen in Thüringen dabei

Mädchen werden Friseurin, Lehrerin oder Kinderkrankenschwester. Jungs dagegen KFZ-Mechaniker oder Maschinenbauingenieur. Aber es geht auch anders.

Zum Beispiel beim „girls-day“ oder „boys-day“. Während es den „girls-day“ schon länger gibt, startete der „boys-day“ für Jungen zum ersten Mal. Beide Aktionen zeigen Jugendlichen berufliche Möglichkeiten, die mit der herkömmlichen

Geschlechterrolle brechen. Die AWO Thüringen beteiligte sich über das Projekt juniorExperten an der bundesweiten Aktion und bot in 60 Einrichtungen insgesamt 240 Schülern einen Praktikumsplatz zum „Reinschnuppern“ an. Denn männliche Erzieher oder Altenpfleger sind rar, auch bei der AWO Thüringen. In den Kindergärten liegt der Männeranteil bei rund zwei Prozent. In der Pflege ist er zwar höher, aber auch hier dominieren Frauen. Dabei bieten soziale Berufe viele Vorteile. Sie sind vergleichsweise krisenfest und standorttreu. Kein einziger Kindergarten und kein Pflegeheim wurde zum Beispiel während der Wirtschafts- und Finanzkrise geschlossen, kein Mitarbeiter musste auch nur eine Minute kurzarbeiten oder wurde gar entlassen. Zudem sind Männer in der Branche durchaus gefragt. Für Kinder sind männliche Bezugspersonen wichtig und mancher Senior möchte auch lieber von einem Mann betreut werden.



Die Thüringer Sozialministerin Heike Taubert beim „boys-day“

teil bei rund zwei Prozent. In der Pflege ist er zwar höher, aber auch hier dominieren Frauen. Dabei bieten soziale Berufe viele Vorteile. Sie sind vergleichsweise krisenfest und standorttreu. Kein einziger Kindergarten und kein Pflegeheim wurde zum Beispiel während der Wirtschafts- und Finanzkrise geschlossen, kein Mitarbeiter musste auch nur eine Minute kurzarbeiten oder wurde gar entlassen. Zudem sind Männer in der Branche durchaus gefragt. Für Kinder sind männliche Bezugspersonen wichtig und mancher Senior möchte auch lieber von einem Mann betreut werden.



Deshalb nahmen das AWO Bildungswerk, die Einrichtungen der AWO AJS gGmbH, der Trägergesellschaft des AWO Landesverbandes, sowie Einrichtungen die AWO Kreisverbände Bad Langensalza, Saale-Holzland-Kreis, Ilm-Kreis, Gotha und Saale-Orla-Kreis an der Aktion teil.

AWO informativ hat sich während des „boys-day“ unter die Gymnasiasten und Regelschüler im Alter von etwa 15 Jahren gemischt und nachgefragt, was die Jungen über die Aktion so denken.

Marcus: „Ich finde, solche Aktionstage sollte es öfter geben. Da kann man reinschnuppern, was es hier in der Kita so für Aufgaben gibt. Ich könnte mir einen Erzieherjob vorstellen. Jedenfalls will ich später mal mit Menschen arbeiten. Vielleicht mache ich mein nächstes Praktikum hier in der Kita.“

Jonas: „Nach dem Abi will ich Pädagogik studieren, da nutze ich die Möglichkeit gern, mich in einer Kita umzuschauen. Die hier wird ja von einem Mann geleitet, das ist echt selten. Aber der ist hier ja Chef für fast 40 Leute. Das ist schon was.“

Denny: „Ich habe mich für den Besuch im Pflegeheim entschieden, weil ich noch nie in einem war. Ich wollte einfach mal schauen, wie die Arbeit hier ist. Je mehr man in der Praxis gesehen hat, desto leichter fällt einem dann vielleicht die Entscheidung, was bei der Berufswahl das Richtige für einen ist.“

Benedikt: „Also ich will auf jeden Fall etwas mit Technik machen. Aber wenn ich die Arbeit der Pfleger hier im Seniorenheim sehe, dann merke ich, dass das anspruchsvoll und vielseitig ist. Schon anstrengend, aber mit schönen Momenten. Man kann hier viel Gutes tun.“

Richard: „Mich hast du angesprochen, weil ich hier herausrage, stimmt `s? Ist ja richtig. Ich bin kein Schüler mehr, sondern 19 Jahre und mache hier in der Kita ein Freiwilliges Soziales Jahr. Ich hatte mich dazu entschieden, weil ich absolut keine Ahnung hatte, was ich werden sollte. Jetzt bin ich mir sicher: Ich werde ab September eine Ausbildung zum Erzieher machen. Viele entscheiden sich nach einem FSJ oder dem Zivildienst für einen sozialen Beruf. Deshalb denke ich, dass Aktionstage wie der „boys-day“ wichtig sind. Da kann man auch gleich nach einem Praktikum in den Einrichtungen fragen, wenn man mal länger als ein paar Stunden mitmachen möchte.“

Das Projekt juniorExperten hat es sich zur Aufgabe gemacht, mehr männliche Erzieher zu gewinnen. Mehr Informationen über das Projekt und den Fotowettbewerb „Starke Männer“ finden Sie unter: www.juniorexperten.de



In neuem Glanz

Richtfest für Sanierung des Herrenhauses in Mupperg

Einst lebte fränkischer Adel in den historischen Gemäuern, zukünftig sollen hier Senioren ihren Ruhesitz finden. Die AWO Sonneberg saniert derzeit das alte Herrenhaus in Mupperg und baut das Gebäude in eine Seniorenresidenz um. Am 10. Juni wurde das offizielle Richtfest gefeiert. In den kommenden Monaten geht es nun an den Innenausbau und die abschließenden Feinheiten.

Im Herbst werden die ersten Senioren in das neue Haus einziehen können. Insgesamt sollen hier einmal 16 Bewohner auf zwei Wohnbereichen leben. Das Konzept des Hauses wird sich speziell an demenziell erkrankte Senioren richten. Denn für diese ist eine kleine Einrichtung mit familienähnlichen Wohngruppen besonders geeignet. Im Kern geht es darum, eine möglichst vertraute Atmosphäre zu erzeugen, die zum Beispiel auf Alzheimerpatienten beruhigend wirkt.

Insgesamt 1,5 Millionen Euro investiert die AWO in das Gebäude. Unterstützt wird der Bau durch die ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“, die zusätzlich 291.000 Euro bereitstellt. Die Auflagen des Denkmalschutzes werden dabei genau beachtet. Die Fassade wird wieder so hergestellt, wie sie im Original gewesen ist. Der Charme des alten Hauses soll unbedingt erhalten bleiben. Gleichzeitig müssen natürlich alle Voraussetzungen geschaffen werden, damit die zukünftigen Bewohner in der Residenz zurechtkommen und sich wohlfühlen. Also ein Aufzug, Haltegriffe, breite und barrierefreie Wege, Bäder und Zimmer.

Keine leichte Aufgabe, aber die AWO hat inzwischen einige gute Erfahrungen mit der Nutzung denkmalgeschützter Objekte gemacht. Das alte Schloss in Bendeleben oder das Herrenhaus in Hainichen sind Beispiele, dass Seniorenbetreuung und Denkmalschutz gut miteinander harmonieren können.

Mehr Informationen: www.schloss-mupperg.de



Malen und basteln für Kinder in Japan

„Warum weint das Kind auf dem Foto?“, war nur eine von vielen Fragen, die die AWO-Kitaknirpse in Ermstedt zur Katastrophe in Japan hatten. Die vielen Nachrichten und Bilder aus den Medien beschäftigten die Kinder sehr. Die Erzieherinnen der AWO-Kita griffen die Kinderfragen in einem zweitägigen Projekt auf: Was ist ein Erdbeben und wie entstand diese riesige Flutwelle, in der man nicht schwimmen kann? Warum stürzten die Häuser ein? Warum macht das kaputte Kernkraftwerk die Menschen krank?



„Wenn die Kinder ihre Fragen los werden können und kindgerechte Erklärungen bekommen, verstehen sie das Unglück in Japan besser. Sie können das Gesehene für sich selbst auch besser verarbeiten“, erklärt Kita-Leiterin Christin Rudolph. „So klein sie sind, die Kinder haben alle das Leid der Kinder in Japan erfasst und Anteil genommen.“

Deshalb beteiligte sich die Einrichtung an einer Aktion „Mein Bild für Japan“ der Thüringischen Landeszeitung, die mit Kinderbildern und Briefen etwas Trost in die Unglücksgebiete schicken will. Die Jüngeren haben eine bunte Blumenwiese mit Marienkäfern und eine große Sonne gemalt. Die Älteren versuchten sich in der japanischen Papierfaltkunst „Origami“ und bastelten Boote und Häuser.

Der AWO Bundesverband startete bereits Mitte März einen Spendenaufruf an alle Mitglieder und die Bevölkerung. Die AWO engagiert sich im Bündnis „Aktion Deutschland Hilft“, das die Spenden entgegennimmt. Wenn auch Sie die vom Erdbeben betroffenen Menschen in Japan unterstützen möchten, können Sie das auf folgenden Wegen tun:

info

Per Überweisung an „Aktion Deutschland Hilft“
Spendenkonto 10 20 30
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00
Stichwort Erdbeben/Tsunami Japan

Per Spendenhotline unter 0900 55 10 20 30 oder indem Sie eine Charity-SMS: adh10 an die 81190 senden. Damit spenden Sie automatisch 10 Euro zzgl. der üblichen SMS-Gebühr, 9,66 Euro davon gehen direkt an „Aktion Deutschland Hilft“



Preisträgerin Juliane Bookhagen singt „Nebelwand“



Schülerwettbewerb zum Thema Demenz

Demenz ist ein Thema, über das in der Öffentlichkeit lieber geschwiegen wird. Dabei steigt die Zahl der Demenzkranken vor allem durch die steigende Hochaltrigkeit rapide. Allein in Thüringen gibt es bereits rund 37.000 Erkrankte. Die Alzheimer Gesellschaft Thüringen hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das Thema Demenz zu enttabuisieren und im September den Schülerwettbewerb „Kreativ werden im Umgang mit Demenz“ ins Leben gerufen. Als Schirmherr konnte der Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Christoph Matschie, gewonnen werden.

Zahlreiche Zuschriften aus dem ganzen Freistaat gingen ein. „Junge Menschen erleben Demenz in der Familie oder den Familien im Freundeskreis“, sagt Doreen Seidler, Projektleiterin bei der Thüringer Alzheimer Gesellschaft, einem korporativen Mitglied der AWO Thüringen. „Die Offenheit und die Emotionalität, die wir in den Wettbewerbsbeiträgen gespürt haben, das hat mich tief bewegt“, sagt Margot Arendt, Vorsitzende der Alzheimergesellschaft.

Die Schüler drehten Videos zum Thema, organisierten Theateraufführungen, sogar eine eigene Radiosendung wurde produziert. Am Ende entschied sich die Jury aus Mitgliedern des Kultusministeriums und der Alzheimer Gesellschaft Thüringen für die 15-jährige Juliane Bookhagen aus Jena. Die Schülerin hatte das Lied „Nebelwand“ geschrieben und komponiert. Ihren Siegertitel trug sie bei der feierlichen Preisverleihung in Erfurt vor. AWO informativ hat den Text des Liedes hier abgedruckt.

info

Die Alzheimer Gesellschaft informiert und berät zum Thema Demenz und Alzheimer. Termine können unter der Telefonnummer 0361 21031555 vereinbart werden. Weitere Informationen auch unter www.alzheimer-thueringen.de.

Nebelwand

Deine Erinnerung wie ein Klavier,
in dem so mancher Ton nicht geht.
Viele Klänge sind schon verschwunden,
unwiederbringlich und diskret.
So mixt sich in den leeren Tasten
etwas aus Traum und Wirklichkeit.
Doch du bist nicht dumm,
du suchst den Halt, du suchst den Halt.

Du warst die Dorfheldin, die Liebende,
die Engagierte, die überall Integrierte.
Doch heute irren die Gedanken
und sie bringen dich ins Wanken.
Du suchst den Halt, du suchst Halt.

Gießt man Blumen oder Schuhe,
und wo ist mein Kleiderschrank?
Wer ist eigentlich der Mann da
und bin ich denn wirklich krank?
Stellst mir tausendmal dieselben Fragen.

Gestern holt' ich dich beim Nachbarn
und der schnauzte mich gleich an:
Wie man 'ne aggressive Alte
denn nach draußen lassen kann.

Du warst die Dorfheldin, die Liebende,
die Engagierte, die überall Integrierte.
Doch heute irren die Gedanken
und sie bringen dich ins Wanken.
Du suchst den Halt, du suchst Halt.

Du sitzt nun vor einem Fenster,
hinter dir eine Nebelwand.
Durch diese gräuliche Verfärbung
hast du mich heut nicht mehr erkannt.
Wer ist sie? Wer ist dieses Kind an meinem Bett?
Wer ist sie? Du weißt es nicht, du weißt es nicht.

„Er kann ruhig wiederkommen...“

Praxistage für SPD-Bundestagsabgeordnete in AWO-Pflegeheimen

Die Pflege ist eines der wichtigsten politischen Themen in den nächsten Jahren. Der demografische Wandel, die steigende Zahl von demenziellen Erkrankungen und die knapper werdenden Kassen stellen die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Die Abgeordneten der SPD-Bundestagsfraktion wollten sich deshalb einen Einblick in die Praxis der Altenpflege verschaffen und die alltäglichen Abläufe in der Pflege miterleben. In Thüringen beteiligten sich mit Iris Gleicke, Steffen-Claudio Lemme und Carsten Schneider alle drei SPD-Bundestagsabgeordnete an der Aktion. Bundesweit nahmen 147 Abgeordnete am Praxistag teil.

Der Tag begann früh um sieben Uhr. Los ging es mit Morgentoilette, Anziehen und der Vorbereitung des Frühstücks. „Körperlich und auch psychisch ist das ganz schön anstrengend“, beschreibt Iris Gleicke ihre ersten Erfahrungen in der Pflege. Sie war als Praktikantin im Pflegeheim „Birkenhof“ in Ilmenau angetreten. „Was mich aber sehr beeindruckt hat war, dass trotz allem Stress die individuellen Vorlieben der alten Menschen beachtet werden. Wer länger schlafen will, kann das zum Beispiel auch. Es ist hier nicht wie im Krankenhaus.“ Auch Steffen Lemme und Carsten Schneider packten in Roßleben und Erfurt kräftig mit zu. Berührungängste waren schnell verfliegen.

„Mir ist besonders die gute Stimmung im Personal aufgefallen“, sagt Steffen Lemme. Die Pflegerinnen waren alle motiviert, sind auf die Bewohner eingegangen und haben sich auch nicht aus der Ruhe bringen lassen, wenn mal etwas schief gelaufen ist oder länger gedauert hat als geplant. Bemerkenswert fanden alle drei SPD-Abgeordneten den hohen Dokumentationsaufwand in der Pflege. Rund 30 Prozent der Arbeitszeit müssen inzwischen für die Aktenführung verwendet werden. „Hier müssen wir etwas ändern und damit auch Ressourcen freisetzen“, sagt Carsten Schneider. „Kontrolle ist notwendig, aber die momentane Bürokratie ist schlichtweg erdrückend.“

Steffen Lemme im Pflegeheim „Am Mühlenpark“ in Roßleben



Iris Gleicke im Pflegeheim „Birkenhof“ in Ilmenau

Auch in den Einrichtungen war man durchaus angetan von den Mitarbeitern auf Zeit. „Er kann ruhig wiederkommen“, so bewertete Heimleiterin Franziska Apley aus Erfurt ihren Praktikanten. „Sie war interessiert, hat auf Augenhöhe mit uns gesprochen und war sich für keine Arbeit zu schade“, lobt Tobias Strecker vom Pflegeheim „Birkenhof“ aus Ilmenau seine Praktikantin. Und auch Steffen Lemme hinterließ einen guten Eindruck in Roßleben. „Jetzt hoffen wir bloß, dass die Erfahrungen, die sie hier gemacht haben, auch wirklich zu politischen Veränderungen führen“, gab ihm Heimleiterin Gabriele Reinhardt in Roßleben mit auf den Weg.



Carsten Schneider im „Haus zu den vier Jahreszeiten“ Erfurt



Seniorenpflegeheim „Am Birkenwäldchen“ Zeulenroda: Note 1,2



Seniorenpflegezentrum „Am Lerchenberg“ Zella-Mehlis: Note 1,0

Gute Noten für Pflegeheime

Transparenzverfahren des MDK

Die 40 Pflegeheime der AWO in Thüringen sind inzwischen fast alle vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) nach dem so genannten Transparenzverfahren geprüft worden und haben mit besten Noten abgeschnitten.

So wurde zum Beispiel die AWO-Seniorenresidenz in Apfelstädt mit einer glatten 1,0 bewertet. Auch die AWO-Pflegeheime in Weimar, Stadttilm, Neustadt-Orla oder die Hausgemeinschaft der AWO in Weida erhielten diese Bestnote.

„Wir freuen uns über die guten Noten“, sagt AWO-Landesgeschäftsführer Ulf Griesmann. „Weil sie die hohen Qualitätsanforderungen, die wir bei der AWO haben, auch offiziell dokumentieren.“ Trotzdem bleibe die Thüringer AWO bei ihrer grundsätzlichen Kritik am System der Prüfungen. „Uns wird zu viel Wert auf die korrekte Aktenführung gelegt und zu wenig darauf, ob sich die Bewohner tatsächlich wohlfühlen.“ Zwar finde eine stichprobenartige Befragung der Bewohner statt. Dieses Ergebnis geht jedoch nicht in die Gesamtnote ein. Stattdessen werden die Bewohnerakten akribisch darauf überprüft, ob jede einzelne Handlung kor-

rekt abgezeichnet oder die Lieblingszahnpaste des Bewohners korrekt vermerkt wurde. Rund 30 Prozent ihrer Arbeitszeit müssen die Pflegekräfte eines Seniorenheims inzwischen für solche Dokumentationsaufgaben verwenden. „Das ist viel Zeit, die uns am Ende für die tatsächliche Pflege und Betreuung fehlt“, sagt Griesmann. „Hier muss die Politik unbedingt gegensteuern.“



AWO Pflegeberater

Telefon: 01802 468642*

www.pflegeberater-thueringen.de
*3 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz

Die Prüfungen des MDK finden einmal im Jahr statt. Die Prüfer kommen unangemeldet und kontrollieren nach einem Zufallsprinzip und festgelegten Kriterien mehrere Bewohnerakten auf Pflege und medizinische Versorgung, den Umgang mit demenzkranken Bewohnern, die soziale Betreuung und Alltagsgestaltung, das Wohnen, die Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene. Im Durchschnitt wurden die Pflegeheime in Thüringen mit der Gesamtnote 1,5 bewertet.

Seniorenzentrum „Am Heiligenberg“ Jena: Note 1,2



Seniorenresidenz „Rennsteigschlößchen“ Ernstthal: Note 1,3



Thüringer Ehrenamtliche zu Besuch im Kanzleramt

Maria-Theresa Faulstich und Konrad Eberitzsch sind zwei ganz unterschiedliche Menschen, die sich auf ebenso unterschiedliche Art und Weise ehrenamtlich bei der AWO engagieren. Doch Anfang April hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel die beiden ins Bundeskanzleramt nach Berlin eingeladen. Die Festveranstaltung mit rund 200 verdienten ehrenamtlich tätigen Bürgern und anschließendem Empfang lief unter dem Titel „Gemeinsam geht’s – Menschen helfen Menschen“.



(c) Bundeskanzleramt / Guido Bergmann

Maria-Theresa Faulstich war dabei sicher eine der jüngsten Gäste von Frau Merkel. Die 16-Jährige ist noch Schülerin, kommt aber jede Woche mindestens einmal aus Finsterbergen zu den Senioren ins AWO Pflegeheim „Am Körnberg“ in Friedrichroda. Sogar in den Ferien, wenn sie kann. Sie liest den Senioren vor, macht Musikrunden, begleitet auf Spaziergängen oder macht mit beim Gedächtnistraining. Seit zwei Jahren macht sie das jetzt schon. Angefangen hat alles mit einem Schülerfreiwilligentag, zu dem Schüler des nahen Perthes-Gymnasiums die Einrichtung besuchten. „Die herzliche Atmosphäre im Haus hat mir damals gefallen“, erzählt Maria-Theresa Faulstich. Neben den Besuchen im AWO-Pflegeheim engagiert sie sich auch in ihrer Kirchgemeinde und beim Schüler-Sanitätsdienst. Im Juni letzten Jahres wurde Maria-Theresa Faulstich für ihren kontinuierlichen Einsatz vom Land Thüringen ausgezeichnet und gewann den ersten Preis im Wettbewerb „jugend@ehrenamt“.



Konrad Eberitzsch ist dagegen eines der Urgesteine der AWO. Er war zwölf Jahre Vorsitzender der AWO Rudolstadt, engagiert sich im Landesvorstand, in Begegnungsstätten, in der Landesseniorenvertretung und vielem mehr. Im Jahr 2006 erhielt Konrad Eberitzsch die Emma-Sachse-Ehrung, die höchste Auszeichnung der Thüringer AWO. Die Einladung nach Berlin erhielt Konrad Eberitzsch im Krankenhaus. „Es ging mir überhaupt nicht gut, aber dann habe ich diese Einladung bekommen und beschlossen, gesund zu werden“, berichtet der 74-Jährige.



Der AWO-Landesvorsitzende Werner Griese, Konrad Eberitzsch und AWO AJS-Geschäftsführer Michael Hack (v.l.n.r.) bei der Emma-Sachse-Ehrung 2006

„Der Tag im Kanzleramt war unglaublich“, sagt Maria-Theresa Faulstich. „Nicht nur das Gefühl, der Bundeskanzlerin so nahe zu kommen, sondern auch zu sehen, dass die Arbeit der Ehrenamtlichen so gewürdigt wird.“ Die Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements habe sie dabei besonders begeistert. „Es war wundervoll zu sehen, dass Ehrenamt keine Frage des Alters ist und auch nicht der Nationalität.“ Die Veranstaltung bestand aus einer Führung durch das Kanzleramt, einem gemeinsamen Fototermin mit der Kanzlerin und einer Podiumsdiskussion zum Thema Ehrenamt. „Angela Merkel hat uns Anwesende in ihren Worten zu Botschaftern des Ehrenamtes gemacht“, sagt Konrad Eberitzsch. „Und sie hat uns Mut zugesprochen, weiter zu machen, weil so viel Gutes aus dem Ehrenamt erwächst.“ Eine insgesamt sehr gelungene Veranstaltung und schöne Anerkennung für ehrenamtliches Engagement, wie die beiden Thüringer finden.

Jahrestreffen Ehrenamt der AWO Thüringen Zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011

Mitte Mai haben sich zahlreiche ehrenamtliche Projektleiter und Freiwilligenkoordinatoren aus Einrichtungen und Kreisverbänden der AWO Thüringen im AWO Ferienzentrum in Oberhof versammelt. Auf einem beeindruckenden Basar wurden eingangs vielfältige Freiwilligenprojekte vorgestellt. So zum Beispiel das ZeitSchenker-Projekt der AWO in Altenburg und Ilmenau. Wichtig war den Teilnehmern vor allem der gemeinsame Blick in die Zukunft, der Informationsaustausch und auch die Diskussion von Problemen. So ging es auf der Tagung um die Konfliktbewältigung oder darum, haupt- und ehrenamtlichen Kollegen eine angemessene Rückmeldung auf ihre Tätigkeit zu geben. Auch die Frage, wie werde ich den verschiedenen Typen von Freiwilligen gerecht, wurde diskutiert. Am Ende zogen die Teilnehmer ein durchweg positives Fazit. AWO informativ hat Stimmen, Stimmungen und Eindrücke auf der Veranstaltung gesammelt.



Heike Fischer,
AWO Regionalverband
Süd-West-Thüringen

„Der überregionale Austausch zu Projekten, Methoden und Problemen ist wichtig. Man merkt, du bist nicht allein. Die methodischen Hilfen zur Problemlösung waren auch sehr hilfreich. Eine gelungene Veranstaltung.“



Gabi Hildebrandt,
Ehrenamtskoordinatorin
des AWO Kreisverbandes
Bad Langensalza

„Ich denke, der Impuls „Jahr der Europäischen Freiwilligentätigkeit“ schärft die Sinne für die Bedeutung der Ehrenamtlichen. Und wir als Freiwilligenkoordinatoren werden in unseren Einrichtungen dafür sorgen, dass Ehrenamt auch in den nächsten Jahren präsent bleibt.“



**Rosemarie Erbe, Leiterin
der AWO-Seniorenbegegnungsstätte Schmalkalden**

„Gemeinsam sind wir stark. Durch die Überalterung der Bevölkerung in unserer Stadt Schmalkalden ist die Mitwirkung vieler Menschen sehr wichtig. Auch jüngere Mitbürger sollten unbedingt einbezogen werden. Deshalb soll unsere Begegnungsstätte eine Anlaufstelle sein, in der sich jeder wohlfühlt und gern kommt.“

**Uta Goden (r.),
ehrenamtliche Projekt-
mitarbeiterin bei der
AWO-Nachbarschaftshilfe
Jena**



„Nach Ausscheiden aus dem Berufsleben möchte ich weiterhin Kontakte pflegen und für ältere Menschen da sein. Das bewegt mich dazu, mich zu engagieren.“



Michael Jacob,
ehrenamtlicher Leiter
und Vorsitzender des
AWO Ortsvereins Jena

„Am meisten macht mir in meinem Engagement Spaß, andere Menschen zu motivieren, sich für sozial Schwächere starkzumachen. Unterstützung wünsche ich mir dabei noch zur Lösung einer einfachen Gleichung: starkes Ehrenamt + starkes Hauptamt = starkes Verbandsmanagement.“

Neuer AWO-Förderverein in Neunheilingen

Kreisverband Bad Langensalza inzwischen mit drei Fördervereinen

Neu gegründet wurde durch die Eltern und Erzieher der AWO-Kita „Arche Nouva“ Anfang März ein AWO-Förderverein in Neunheilingen.

Ziel der Fördervereinsmitglieder ist, den Kindergartenstandort zu unterstützen. Da gibt es viel zu tun. Noch in diesem Jahr wird die Kita umgebaut, damit zukünftig auch einjährige Kinder aufgenommen werden können. Die Mitglieder des Fördervereins wollen durch ihre Arbeit erreichen, dass die Bürger Neunheilingens ein offenes Ohr für Wünsche und Ideen der Kindereinrichtung haben und sie unterstützen. Neue Mitglieder sind natürlich jederzeit willkommen.

Tatkräftig hat der neue AWO-Förderverein mit einem Maifeuer im Ort seine erste Aktion gestartet. „Es war alles gut geplant“, erzählt Kati Schulz vom Förderverein. „Wir haben am Abend unsere Aktion mit einem Fackelumzug von der Kindertagesstätte gestartet. Begleitet von unserer ortsansässigen Blaskapelle hat das natürlich großes Aufsehen erregt.“ Am Veranstaltungsort oberhalb der Lehmgrube entzündete die Feuerwehr anschließend das Maifeuer. Großen Andrang gab es gleich am Getränke- und Würstchen-

stand. Die Bastelfrauen aus Neunheilingen waren auch aktiviert worden und boten selbstgemachte Bowle an.

„Damit das Maifeuer auch für die Kinder zu einem richtigen Abenteuer wird, haben wir für sie ein extra Lagerfeuer entzündet“, sagt Kati Schulz. Hier konnten sie mit den Erziehern des Kindergartens „Arche Nouva“ leckeres Stockbrot backen. Dank der Unterstützung der Feuerwehrleute durften alle Kinder auch später am Abend mit Schläuchen und Spritzen noch kleine Feuerwehrmänner sein.

„Wir danken allen, die gekommen sind und all jenen, ohne deren Hilfe wir das alles nicht geschafft hätten“, sagt Kati Schulz. „Es war eine sehr aktionsreiche Veranstaltung, die gut angekommen ist und die wir gern zur Tradition werden lassen wollen.“

Der AWO-Förderverein in Neunheilingen ist der dritte Förderverein des AWO Kreisverbandes Bad Langensalza, zu dem auch noch fünf Ortsvereine gehören. Insgesamt sind rund 300 Mitglieder im Kreisverband Bad Langensalza organisiert.



Das Maifeuer des neuen Fördervereins erfreute sich großen Zuspruchs

info

Kontakt:

AWO Kreisverband Bad Langensalza e. V.
 Thomas-Müntzer-Platz 3
 99947 Bad Langensalza
 Tel: 03603 83020
info@awo-lsz.de

Sprachförderung in 19 AWO-Kindergärten

Bundesprojekt für Sprache und Integration

„Den Mund richtig weit auf und wieder zu und jetzt mal ganz doll die Backen aufpusten.“ Susann Hasse macht es vor und die fünf Kinder der AWO-Kita „Zwergenland“ aus Altenburg, die heute zur Sprachförderung dran sind, machen die Übung begeistert nach.

Was für die Knirpse wie lustiges Grimassenziehen aussieht, ist Teil eines Förderprogrammes „Sprache und Integration“, das vom Bundesfamilienministerium unterstützt wird. Insgesamt 19 AWO-Kindergärten aus ganz Thüringen beteiligen sich daran. Bis zum Jahr 2014 erhalten diese Einrichtungen die Möglichkeit, eine zusätzliche qualifizierte Fachkraft einzustellen. Diese wird die individuelle sprachliche Entwicklung der Kinder auf der Grundlage wissenschaftlicher Konzepte unterstützen und Sprachförderung als Querschnittsaufgabe im Betreuungsalltag verstärken. Jeder beteiligten Einrichtung wird aus Bundesmitteln ein Budget in Höhe von 25.000 Euro pro Jahr für das zusätzliche Fachpersonal zur Verfügung gestellt. Denn das sichere Beherrschen von Sprache ist der

gearbeitet, vorgelesen oder die Kinder dazu angeregt, selbstgemalte Bilder zu beschreiben. Auch die Elternarbeit ist ein wichtiger Teil der Arbeit der 27-jährigen Erzieherin, die nebenbei noch in der musikalischen Früherziehung arbeitet. „Die Eltern sind der entscheidende Faktor“, erklärt Susann Hasse. „Es ist wichtig, dass sie die Kinder immer mit einbeziehen, dass sie mit ihnen sprechen, ihnen Dinge erklären und die Kinder mit Fragen selbst zum Sprechen anregen.“ Dabei sollte schon frühzeitig auf die korrekte Aussprache oder einen vernünftigen Satzbau geachtet werden. Auch eine Kinderbibliothek wird Susann Hasse in den kommenden Wochen aufbauen. Bei den Knirpsen kommt die junge Frau mit den witzigen Rastalocken und den lustigen Übungen jedenfalls gut an. Und auch die Kitas profitieren von den zusätzlichen Angeboten, die im Rahmen des Projektes unterbreitet werden können.

Insgesamt werden 59 Kitas in Thüringen über das Projekt des Bundesfamilienministeriums gefördert. Mit den 19 beteiligten Einrichtungen ist die AWO übrigens mit Abstand der größte Projektpartner im Freistaat.



Susann Hasse in Aktion

Schlüssel zu Integration und Bildungsaufstieg. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass ein Kind die für sein Alter angemessene Sprachkompetenz besitzt. Viele von ihnen, gerade in benachteiligten Sozialräumen, haben hier Schwächen, die sie ihr Leben lang begleiten und ihren weiteren Bildungsweg erschweren. Insgesamt stellt das Bundesfamilienministerium 400 Millionen Euro als zusätzliche Mittel für die frühkindliche Bildung bereit, um rund 4.000 Kindertageseinrichtungen zu „Schwerpunkt – Kitas Sprache & Integration“ weiter zu entwickeln. Und so arbeitet Susann Hasse mit einzelnen Kindern oder in kleinen Gruppen. Gemeinsam wird an der Aussprache

info

Hier die beteiligten Einrichtungen im Einzelnen:

AWO AJS gGmbH

- Kita Zwergenland, Altenburg
- Kita Löwenzahn, Wiehe
- Kita Hanseviertel, Erfurt
- Kita Haus der bunten Träume, Erfurt
- Integrative Kita Rabennest, Erfurt
- Kita Max und Moritz, Meiningen

AWO Saalfeld gGmbH

- Kita Zwergenhaus, Saalfeld

AWO Soziale Dienste Rudolstadt gGmbH

- Integrative Kita Knirpsenland, Rudolstadt

AWO SV Gera

- Integrative Kita Mosaik, Gera

AWO DLG mbH Ostthüringen

- Montessorihaus Zwergenland, Eisenberg

AWO KV Jena-Weimar

- Kita Wirbelwind, Jena
- Integrative Kita Schatzinsel, Jena

AWO Soziale Dienste gGmbH Gotha

- Integrative Kita Gotha

AWO KV Bad Langensalza

- Kita Spielhaus, Bad Langensalza
- Integrative Kita Rosa Luxemburg, Bad Langensalza

AWO KV Mühlhausen

- Integrative Kita Uferknirpse, Mühlhausen
- Kita Pustebblume, Mühlhausen
- Kita Unstrutwichtel, Mühlhausen
- Kita Seilermännchen, Schlotheim

Erfahrungsaustausch Thüringer AWO-Ortsvereine

Zum vierten Mal trafen sich im April Thüringer AWO-Ortsvereine in Erfurt zum Erfahrungsaustausch. Als Gast begrüßten sie Jürgen Enke vom AWO Kreisverband Lüneburg/Lüchow-Dannenberg e. V.

Die Erfahrungen der Teilnehmer machten deutlich: Egal ob Nord oder Süd, West oder Ost, die Herausforderungen für die AWO, Menschen für ihre konkreten Ziele und die soziale Arbeit vor Ort zu gewinnen, sind überall gleich. Junge Menschen für ein dauerhaftes Engagement in den Ortsvereinen oder sogar eine Vorstandstätigkeit zu gewinnen, ist eine große und schwierige Aufgabe.

Die Teilnehmer waren sich aber auch einig, dass Mutlosigkeit und Resignation keine guten Ratgeber und Begleiter sind. Deshalb wurden gute Beispiele und neue Ideen untereinander bekannt gemacht und erste Ansätze zur Umsetzung aufgezeigt. Im November will man gemeinsam überlegen, wie neue Unterstützer und Mitstreiter gewonnen werden können.

Um einen Blick über den eigenen Tellerrand zu ermöglichen, wurde außerdem Jürgen Enke vom AWO Kreisverband Lüneburg/Lüchow-Dannenberg e. V. aus Niedersachsen eingeladen. Jürgen Enke ist hier zuständig für die Verbandsarbeit, betreut die AWO Ortsvereine, die Freiwilligen- und Selbsthilfeprojekte und organisiert Jugend- und



Circa 30 Teilnehmer waren zum Erfahrungsaustausch der Ortsvereine gekommen

Sozialberatung. In seinem Kreisverband sind insgesamt 1.000 Mitglieder in zehn Ortsvereinen und zwei Stützpunkten organisiert. Etwa 300 ehrenamtliche und 220 hauptamtliche Mitarbeiter sind in den unterschiedlichsten Bereichen, Einrichtungen und Projekten tätig. Er stellte unter anderem neue Ansätze zur Gestaltung des Vereins- und Verbandslebens vor, die bei den Thüringer Ortsvereinsvorsitzenden auf großes Interesse stießen.

Treffen mit Landesregierung: Sozialplanung im Fokus

Die Landesregierung und die Thüringer Wohlfahrtsverbände wollen sich in der Sozialplanung der nächsten Jahre eng miteinander abstimmen.

Das vereinbarten Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht, Sozialministerin Heike Taubert und Finanzminister Dr. Wolfgang Voß bei einem Treffen mit LIGA-Vertretern und dem AWO-Landesgeschäftsführer und LIGA Vorsitzenden Ulf Grießmann. Thüringen steht in den kommenden Jahren vor großen finanziellen, aber auch sozialen Herausforderungen. „Wir brauchen deshalb eine intelligente und klug gesteuerte Sozialpolitik, keine Kürzungen mit dem Rasiermesser“, sagt Grießmann. Denn Einsparungen bei ambulanten oder präventiven Angeboten, zum Beispiel in der Jugendhilfe, führen häufig später zu teuren Mehrausgaben im stationären Bereich. Die LIGA und die Landesregierung wollen nun möglichst feste Ziele vereinbaren, die zum Beispiel niedrigschwellige oder ambulante Strukturen stärken sollen.



Christine Lieberknecht mit AWO-Landesgeschäftsführer Ulf Grießmann

Der AWO Kreisverband Erfurt e. V.

Vier Fragen an: Bärbel Fox, AWO-Kreisvorsitzende, Mitglied des Landesvorstandes und des Bundespräsidiums



Bärbel Fox

Was ist die AWO für dich?

Man spricht immer von der AWO-Familie, das fällt mir auch jetzt spontan dazu ein. Man kennt sich inzwischen seit ganz vielen Jahren, schätzt sich und arbeitet respektvoll zusammen. Das bemerkte ich in den Ortsvereinen genauso wie im Kreisverband, auf Landesebene und auch im Bundesverband.

Was ist das Besondere an deiner AWO?

Eine große Stadt wie Erfurt bringt natürlich auch für den Verband einige Besonderheiten mit sich. Wir haben zum Beispiel nur drei Ortsvereine, diese sind dafür aber recht groß. Wir haben sehr früh erkannt, dass man ehrenamtliches Engagement professionell begleiten und fördern muss und beschäftigen deshalb seit drei Jahren eine Ehrenamtskoordinatorin. Das hat sich richtig gelohnt. Inzwischen haben wir 88 Ehrenamtliche gewonnen, die sich regelmäßig für die AWO und für die Menschen, für die wir da sind, engagieren.

Wo siehst du die AWO in zehn Jahren?

Ich sag´ s mal sportlich: schneller, höher, weiter. Wir stehen vor großen Herausforderungen. Organisierte Vereine und Verbände haben es in unserer schnelllebigen Gesellschaft zunehmend schwer. Also müssen wir uns doppelt anstrengen, um auch in den kommenden Jahren ein starker Mitgliederverband zu bleiben.

Was war dein schönster Moment im Verband?

Schwierige Frage, es gibt so viele „schönste Momente“. Beim AWO-Ball mit meinem Mann Walzer zu tanzen, das hat mir immer sehr gefallen. Ansonsten war sicher das 20-jährige Jubiläum ein großer Höhepunkt, den man hervorheben kann.

Ungewöhnliches Projekt – Schüler lernen Ehrenamt

Eine ganz spezielle Kooperation hatten der AWO Kreisverband Erfurt und die staatliche Regelschule „Ulrich von Hutten“ im letzten Jahr. Im Rahmen des Modellprojektes „Schüler machen Schule“ lernten die Acht- und Neuntklässler neben den klassischen Fächern Mathe, Biologie und Geschichte auch Formen des ehrenamtlichen Engagements kennen. So sollten die sozialen Kompetenzen der Schüler verbessert werden. Gemeinsam mit der AWO wurden deshalb zum Beispiel Schülerpaten ausgebildet. Diese betreuen Patienten des Helios-Klinikums Erfurt, die während ihres

Klinikaufenthaltes als Gast Schüler die Schule besuchen. Auch eine ehrenamtliche Hausaufgabenhilfe wurde aufgebaut, durch die Schüler ihre Hausaufgaben jetzt betreut in der Schule erledigen können. Zusätzlich wurden Streitschlichter geschult und ein ehrenamtlicher Buchverleih organisiert. Insgesamt ein gelungenes Projekt, bei dem die AWO ausnahmsweise nicht als Anbieter von Leistungen gefragt war, sondern eher als Berater. Ungewöhnlich, aber ein Zeichen, wie hoch die Professionalität der AWO auch im ehrenamtlichen Bereich geschätzt wird.



Mitglieder spenden Sandkasten

Ende Mai waren die Vorstandsmitglieder des AWO Ortsvereins Erfurt Mitte zur „Sandkasteneinweihung“ im AWO-Familientrainingszentrum „Haus am Silberblick“ in Erfurt-Rhoda eingeladen. Der Ortsverein hat der Jugendhilfeeinrichtung 200 Euro für den Bau des Sandkastens gespendet. Der fehlte bisher für die kleinen Kinder, wenn sie im Garten spielen. Gemeinsam mit den Familien haben die Mitarbeiter den Sandkasten selbst gebaut.

AWO Erfurt gleich zwei Mal gegründet

Bereits auf einer der letzten Donnerstagsdemos 1989 proklamierte der Sozialdemokrat Horst Cyranka auf dem Domplatz die Wiedergründung der AWO in Erfurt. Am 7. März 1990 machte er das mit neun Gleichgesinnten auf einer Gründungsveranstaltung wahr.

Zu dieser Zeit haben alle Aktiven auf mehreren „Baustellen“ gewirkt, in Vereinen, im Stadtrat, in politischen Parteien. Viel Hilfe kam damals aus den alten Bundesländern. Auch die AWO Essen und Nordrhein-Westfalen wollten den Aufbau mit 500 Tausend DM unterstützen, es ging um das Pflegeheim am Juri-Gagarin-Ring. Dabei stellte man fest, dass nach der Gründung im März keine

notarielle Beurkundung und Eintragung ins Vereinsregister vollzogen worden war. Das war ein großes Problem. Denn bis zum 15. November 1990 mussten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege der Stadtverwaltung Erfurt mitteilen, welche sozialen Einrichtungen sie übernehmen wollten. Schnell wurde eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen und am 7. November die Satzung beraten. Am 8. November wurde die AWO Erfurt dann zum zweiten Mal gegründet. Diesmal beurkundete eine Notarin gleich alles und beantragte die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Erfurt.

Ehrenamtskoordinatorin Cornelia Bruschi



Seit 2008 ist sie für die Belange vieler Menschen unterwegs. Alle Fäden laufen bei ihr zusammen. Denn etwa 100 Ehrenamtliche engagieren sich über den AWO Kreisverband Erfurt in AWO-Einrichtungen.

Das Tätigkeitsspektrum ist dabei so vielseitig wie die Menschen selber. Manche leiten die Kinderwerkstatt einer Kita, helfen im Garten, unterstützen bei

Ausflügen oder übernehmen die Schlafwache. Allein im Pflegeheim sind derzeit 26 Freiwillige aktiv, die den Senioren vorlesen, sich mit ihnen unterhalten oder sie auf Spaziergängen begleiten. Eine ehrenamtlich geleitete Kindertanzgruppe tritt bei Festen auf. Im Familientreff „TiP“ können sich Eltern entspannen und austauschen. Die Seniorenbegegnungsstätte „Am Katzenberg“ bietet vielen älteren Menschen Unterhaltung und Kontaktmöglichkeiten. Gut besucht ist auch der AWO-Kinderladen „Kids Corner“ im Erfurter Norden, der benachteiligte Kinder betreut. All diese Engagierten gilt es,

unter einen Hut zu bringen und genau das ist die Aufgabe von Cornelia Bruschi. Das Erfolgsrezept beschreibt sie so: „Der AWO-Kreisverband hat eine Anlaufstelle für interessierte Bürger eingerichtet, die das ehrenamtliche Engagement koordiniert. Hier bekommen Interessierte Auskunft, was für ehrenamtliche Einsätze möglich sind. Allein in diesem Jahr konnten 21 Menschen in soziale Projekte und Einrichtungen vermittelt werden. Die Freiwilligenkoordination vermittelt aber nicht nur, sondern kümmert sich auch um Weiterbildung und Anerkennung für die Ehrenamtlichen, stellt Beurteilungen aus, hilft bei Schwierigkeiten und ist fester Ansprechpartner für die Einrichtungen und die Ehrenamtlichen. In regelmäßigen Abständen findet außerdem ein Ehrenamtsstammtisch statt. Dazu werden alle eingeladen, damit sie andere Ehrenamtliche und ihre Arbeit kennenlernen und Erfahrungen austauschen können.“

Sie möchten sich ehrenamtlich bei der AWO Erfurt engagieren?

Kontakt: Cornelia Bruschi

Telefon 0361 5115831

oder per E-Mail: brusch@awo-thueringen.de

www.awo-erfurt.de

- Gegründet am 7. März 1990
- derzeit rund 300 Mitglieder in drei Ortsvereinen Erfurt Nord, Mitte und Süd
- Ortsjugendwerk Erfurt
- Beginn 1991 mit zwei Sozialstationen, es folgten Kitas, Kinder- und Jugendheime, Physiotherapien, verschiedene Beratungsstellen, Jugend- und Seniorenclubs, Straffälligenbetreuung im Jugendtrainingsobjekt Erfurt-Rhoda, „Haus Neubeginn“ und „Haus Lebensbrücke“, Lernprojekt „Kleeblatt“ u.a.
- bis 2001 Träger von 26 Einrichtungen mit 270 Mitarbeitern
- 2002 Überführung der Einrichtungen in die Trägerschaft der AWO AJS gGmbH
- Konzentration auf Mitgliederverband und ehrenamtliches Engagement
- 2008 Einstellung einer Ehrenamtskoordinatorin
- derzeit rund 100 aktive Ehrenamtliche
- zahlreiche Projekte im Bereich Ehrenamt und Freiwilligenmanagement, beispielsweise der AWO-Kinderladen „Kids-Corner“, der Familientreff „TiP“, die Seniorenbegegnungsstätte „Am Katzenberg“

AWO-Ball 2011

Der diesjährige AWO-Ball findet am 28. Oktober im Erfurter Kaisersaal statt. Die Einladungen werden über die Geschäftsstellen der AWO-Kreisverbände vergeben. Im feierlichen Rahmen wird zum 13. Mal die höchste Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement, die Emma-Sachse-Ehrung, verliehen. Anlässlich des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit hat der AWO Landesverband zudem einen Projektwettbewerb „Ausgezeichnete Ideen für eine gute Sache“ ausgelobt. Bewerben konnten sich AWO-Projekte, die ehrenamtlich initiiert, organisiert und getragen werden und die soziale Landschaft in Thüringen durch ehrenamtliches Engagement bereichern. Die drei besten Projekte werden zum diesjährigen AWO-Ball vorgestellt und mit einem Preisgeld in Höhe von insgesamt 1.500 Euro ausgezeichnet.



Der AWO-Ball 2010 im Erfurter Kaisersaal

AWO-Mitglied Rudi Rothe feierte 100. Geburtstag

Das älteste Mitglied der AWO Erfurt feierte Mitte März seinen 100. Geburtstag. Bereits 1911 in Berlin geboren, lachte bis ins hohe Alter gern. Der gelernte Herrenfriseur konnte das gut. Gelernt ist gelernt.

Zu seiner Geburtstagsfeier lud er in die AWO-Begegnungsstätte „Am Katzenberg“ ein. Zu den zahlreichen Gratulanten gehörten natürlich sein Sohn mit Enkel und Urenkel. Aber auch der AWO-Landesvorsitzende Werner Griese ließ es sich nicht nehmen, zum 100. Geburtstag Glückwünsche zu überbringen. Oberbürgermeister Andreas Bausewein gratulierte ebenfalls persönlich.

Wohin er auch ging, Rudi Rothe kehrte immer wieder nach Erfurt zurück. Sein Vater besaß in Erfurt zwei Fleischereien, verliebte sich aber in eine Berlinerin und zog in die Hauptstadt. Die junge Familie kehrte jedoch wenige Jahre nach der Geburt von Sohn Rudi nach Erfurt zurück.

Rudi Rothe ging in der Trommsdorfstraße zur Schule und lernte anschließend bei der Firma Hirschmann. Wegen der Arbeitslosigkeit zog er Anfang der 30er Jahre nach Langwiesen, kehrte aber bald wieder heim. 1936 gründete er mit einem Kollegen zwei Friseursalons und heiratete seine Verlobte Elisabeth. Der zweite Weltkrieg brachte ihn 1941 an die Front und Rudi Rothe nahm am Russlandfeldzug teil. In der Schlacht um Kursk wurde er verwundet und hatte Glück: Mit einem der letzten Flugzeuge kam er ins Lazarett nach Erfurt. Hier lag er noch, als der Krieg zu Ende ging und erlebte im Juli 1945 die Geburt seines Sohnes Rolf.



Rudi Rothe (*1911 †2011) mit seiner Mundharmonika

Trotz der schweren Nachkriegsjahre übernahm Rudi Rothe beherzt einen Kosmetiksalon in der Schmidtstedter Straße, den er mit seiner Frau führte. Seine Freizeit nutzte er gern für Ausflüge mit dem Fahrrad und er spielte leidenschaftlich Mundharmonika.

Kurz nach seinem Geburtstag ist Rudi Rothe leider verstorben. Die AWO Thüringen trauert um ihr langjähriges Mitglied. Unser Mitgefühl und herzliches Beileid gilt seiner Familie.

Preis für AWO Ortsjugendwerk Erfurt

Es klingelt. Die Jungen und Mädchen der 3a einer Erfurter Grundschule drängeln an der Tür zur Turnhalle. Lisa wird dabei etwas hart an den Pfosten gedrückt und wehrt sich. „Unser Umgang ist oft rau!“, ruft Sebastian, der hinter Lisa geht. Und lautstark im Chor fallen gleich mehrere Kinder ein und ergänzen den Spruch: „Es geht auch anders – ganz genau!“ Es wird wie über einen guten Witz gelacht, aber automatisch nehmen sich alle Kinder ein bisschen zurück und Lisa kann schadlos durch die Tür schlüpfen.

Zur gleichen Zeit stehen Kristin Eisner, Daniela Gottwald und Martina Fenk vom Ortsjugendwerk der AWO Erfurt im Marburger Rathaus und haben schätzungsweise vier Minuten Zeit, um auf der Festveranstaltung des „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ fünf Jahre Projektarbeit vorzustellen. Um das hinzukriegen, haben sie ihre Präsentation gut abgesprochen. Doch ein bisschen aufgeregt sind sie schon.

Was aber haben die Erfurter Grundschüler mit der Preisverleihung in Marburg zu tun? Eine ganze Menge. Das Ortsjugendwerk der AWO Erfurt gehört zu den Preisträgern des Bundeswettbewerbs 2010 „Aktiv für Demokratie und Toleranz“. Ausgezeichnet wird das Jugendwerk für nunmehr fünf Jahre ehrenamtliche Projektarbeit in Grundschulen mit den zwei Teilprojekten „Unser Umgang ist oft rau. Es geht auch anders - ganz genau!“ und „Wen ich nicht kenne, kann ich erst mal leiden!“ Beide Projekte greifen die Themen Gewaltprävention und den Umgang mit Vorurteilen auf. Die Projekte laufen selbstorganisiert und rein ehrenamtlich.

Als Grundlage für das erste Teilprojekt diente das erfolgreich erprobte Konzept von Lehramtsstudenten der Uni Erfurt für Grundschüler: „Gewaltprävention oder vom Märchen: Der Stärkere hat Recht“ Das Team wechselte seit 2006 mehrfach, aber es gab immer junge Menschen, die das Projekt weitergeführt haben. Dabei wurden die Projektinhalte ständig überarbeitet und weiterentwickelt, neue Ideen kamen hinzu.

Im vergangenen Jahr startete das zweite Teilprojekt „Wen ich nicht kenne, den kann ich erstmal leiden!“ Es wurde 2010 von einer ehrenamtlichen Teamerin im Rahmen ihrer Diplomarbeit entwickelt und in Schulen erprobt. Die Jugendwerkler arbeiten dabei interaktiv und spielerisch mit den Kindern, führen aber auch immer wieder viele Gespräche. Vier Doppelstunden gibt es dafür im Projektmonat. Die Kinder können über ihre Erfahrungen zu alltäglicher Gewalt und Ausgrenzung sprechen, reflektieren solche Situationen und entwickeln Gegenstrategien, wie es auch rücksichtsvoller funktionieren kann. Mit Kennenlern- und Rollenspielen, die gemeinsam



nach den Hinweisen der Kinder entwickelt werden, werden Situationen erprobt.

Die AWO-Jugendwerkler aus Erfurt freuen sich sehr über die Anerkennung ihrer Arbeit und den mit 3.000 Euro dotierten Preis. Das ehrenamtliche Team des Grundschulprojektes umfasst derzeit 15 Engagierte und sucht weiterhin Verstärkung.

info

Interessenten können sich per E-Mail an Martina wenden: ojw-grundschulprojekt@gmx.de oder sich unter www.awo-erfurt.de näher informieren.

Ortsjugendwerk der AWO Erfurt

Sofioter Straße 38

99091 Erfurt

Telefon: 0361 3417025

E-Mail: ojw.ef@awo-thuringen.de

Bürozeiten: Dienstag, Mittwoch, Freitag 10–15 Uhr und nach Vereinbarung

Sound, Sopran, Sekt, Saft, Selters ...

Ruhe vorm Sturm. Nur ganz leise singt eine einsame Geige. Hans-Jörg Ehlers bringt sie dazu. Er sitzt hinter der Bühne des „Meininger Hofes“ und spielt sich warm. „Ich hatte keine Lust, wie die anderen in die Stadt zu gehen“, erklärt er. Die anderen – das sind die Thüringer Symphoniker. Sie hatten gerade ihre Generalprobe beendet. Die fürs zweite AWO-Frühlingskonzert.

Alle Mitarbeiter, Mitglieder und Ehrenamtlichen des AWO Kreisverbandes Saalfeld-Rudolstadt e. V. waren geladen. Fast 500 kommen, denen aufgespielt wird. Mit leichter Hand war ein musikalisches Menü komponiert, das vielen mundete. Obwohl die Auswahl mutiger war als zur Premiere 2010. Damals dominierten Operettenmelodien und Filmmusiken. Dieses Mal setzte schon das Entree mit der Ouvertüre aus Rossinis „Barbier von Sevilla“ ein anspruchsvolles Zeichen.



Die Symphoniker holten den Frühling in den Saal des „Meininger Hofes“

Den Symphonikern zur Seite stand die Sopranistin Felicitas Fuchs. Geboren in Prien am Chiemsee, studierte sie bis 2004 nach dem Abitur Musik und Gesang an der Guildhall School of Music and Drama in London. Schon nach ihrem ersten Stück - Cherubinos Arie „Sagt holde Frauen“ aus der Mozart-Oper „Die Hochzeit des Figaro“ – hatte sie das Publikum erobert. Selbst in dieser „Hosenrolle“ machte sie eine gute Figur. Als sie aber im eleganten Abendkleid für die Juwelen-Arie aus der Oper „Margarethe“ von Charles Gounod auf die Bühne kam, ging ein Raunen durchs Rund. Begeisterung löste ihre warme, volle Stimme aus, die mühelos die Höhen stürmte – die der Töne, als auch die des Saals.

„Verbrochen“ hatte die illustre musikalische Zusammenstellung Chefdirigent Oliver Weder in Abstimmung mit Alexandra Graul. Selbstbewusst wie immer („Ich bin die Infrastruktur.“) behielt die Leiterin des Seniorenbüros des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt die organisatorischen



Maestro Oliver Weder in Aktion

Fäden in der Hand und den vollkommenen Überblick. Ihren Regie- und Platzanweisungen beugte sich folgerichtig auch Saalfelds Bürgermeister. Schließlich tut ein kluger Mann das, was Frau von ihm verlangt. Erst recht, wenn es – wie bei Matthias Graul - die Ehefrau ist. Schon im vorigen September begannen ihre Vorbereitungen fürs nächste Dankeschön-Konzert. Da galt es zuerst, mit den Rudolstädter Musikern einen geeigneten Termin zu finden. Anschließend kümmerte sie sich ums Programm. Alle Stücke hatte sie sich vorher angehört, respektive im Internet angeschaut. Besonders eine Interpretation von „Meine Lippen, sie küssen so heiß“ aus Lehárs Operette „Giuditta“ durch Anna Netrebko hatte es Alexandra Graul angetan: Wie es das Publikum von ihr kennt und an ihr liebt, tobt dabei die Netrebko über die Bühne, wirft Kuschhände und Rosen ins Publikum, wuschelt dem 1. Geiger durchs Haar und küsst ihn zum Schluss überschwänglich. Solch einen Auftritt hätte sich Alexandra Graul auch fürs AWO-Konzert gewünscht! Felicitas Fuchs dominierte zwar auch die Bühne des „Meininger Hofes“. Der Kuss zum Schluss blieb aber aus. Die erste Geige spielt bei den Rudolstädtern schließlich mit Konzertmeisterin Maria Solozobov eine Frau.



Vorm Konzert gratulierte Andreas Krause, Geschäftsführer der AWO Saalfeld-Rudolstadt dem AWO-Landesvorsitzenden Werner Griese nachträglich zum Geburtstag

Bad Frankenhausen / Ehrenamtsmedaille für Steffi Hankel

Steffi Hankel wurde mit der Ehrenamtsmedaille der AWO Thüringen ausgezeichnet. Sie hat den Ortsverein Bad Frankenhausen nicht nur viele Jahre als Vorsitzende geführt, sondern auch durch schwierige Zeiten geleitet. Besonders 2007, nachdem die örtliche Seniorenbegegnungsstätte aufgegeben wurde, hatte sie mit großen Mitgliederverlusten zu kämpfen. Auch durch die Auflösung des AWO Kreisverbandes Kyffhäuserkreis im Jahr 2008 ließ sie sich nicht entmutigen. Gemeinsam mit ihrem Ortsvereinsvorstand hat sie neue Ideen entwickelt und Initiativen gestartet und die Arbeit der AWO in Bad Frankenhausen fortgeführt.

Steffi Hankel



Erfurt / AWO Bildungswerk Thüringen umgezogen

Das Bildungswerk der AWO Thüringen ist aus dem „Haus der Arbeiterwohlfahrt“ in das nahegelegene „Thüringenhaus“ umgezogen. Grund für diese Entscheidung waren die zunehmenden Kapazitätsgrenzen am alten Standort. Zu erreichen ist das AWO Bildungswerk ab sofort unter der neuen Adresse:
Am Johannestor 23 (Eingang D, 1. Obergeschoss)
99084 Erfurt - Telefon: 0361 511509-10
E-Mail bildungswerk@awo-thueringen.de
www.awobildungswerk.de

Waltershausen / Graffiti gegen Ausgrenzung

Zum diesjährigen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung organisierte der AWO Kreisverband Gotha eine Kunstaktion auf dem Markt in Waltershausen. Das Motto lautete „Inklusion beginnt im Kopf“. Schüler, Menschen mit Behinderung und der Gothaer Graffiti-Künstler Sokar Uno malten und sprühten gemeinsam eine Menschenkette auf Leinwand. Die Gemälde werden nun in der Aula der Europaschule ausgestellt und sollen anschließend für einen guten Zweck versteigert werden.

Jena / AWO-Schule staatlich anerkannt

Die Freie Ganztagschule „Leonardo“ in Trägerschaft der AWO Jena-Weimar hat die „Staatliche Anerkennung“ verliehen bekommen und darf nun Prüfungen abhalten, Zeugnisse ausstellen und Referendare ausbilden. Derzeit lernen 70 Schüler in der Jenaer AWO-Schule. Jedes Jahr kommt eine neue Klassenstufe dazu. Unterrichtet wird nach einem reformpädagogischen Konzept.



Saalfeld / Erdloch vor Pflegeheim

Groß war der Schrecken, als sich vor dem Eingang des AWO-Seniorenpflegeheimes in Saalfeld Anfang Mai auf einmal ein großes Loch auftat. Der Einbruch hatte einen Durchmesser von drei Metern und war immerhin 1,60 Meter tief. Menschen kamen nicht zu Schaden. Das AWO-Heim hatte bereits seit Längerem über Abflussprobleme bei starkem Regen geklagt. Nun zeigte sich, dass ein Abwasserkanal eingebrochen war. Wahrscheinlich wäre das Erdloch viel früher entstanden, wenn nicht zum Bau der Straße eisenbewehrte Deckenplatten aus DDR-Zeiten verwendet worden wären. Wegen Qualitätsmängeln waren diese damals nicht im Wohnungsbau zum Einsatz gekommen. Der Schaden wurde vom städtischen Abwasserverband schnell repariert.

Thüringen / AWO Landesverband bei Facebook



Der AWO Landesverband Thüringen ist auch bei Facebook. Über die Plattform bleiben Sie schnell und interaktiv immer auf dem Laufenden. Wir berichten kurz und immer aktuell über Veranstaltungen, posten Bilder und verlinken zu Presseartikeln, die über die

AWO berichten. Werden Sie auf Facebook „Fan“ und verpassen Sie keine Neuigkeiten mehr. Oder besuchen Sie einfach regelmäßig: www.facebook.com/awothueringen.

Impressum

Herausgeber:

AWO Landesverband Thüringen e. V.
Pfeiffersgasse 12
99084 Erfurt

Tel.: 0361 21031-0

Fax: 0361 21031-149

E-Mail: informativ@awo-thueringen.de

Internet: www.awo-thueringen.de

Verantwortlich:

Ulf Grießmann, Landesgeschäftsführer

Redaktion:

AWO Landesverband Thüringen e. V.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen oder Informationen zu verarbeiten.

Gestaltung:

bernoh, Berlin, www.bernoh.de

Herstellung:

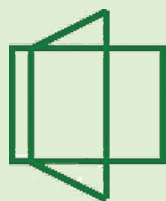
Druckerei Citydruck & Verlag GmbH Erfurt

Auflage:

10.000 Stück

Erscheinungsweise:

AWO informativ erscheint 4x im Jahr, z.T. mit Sonderbeilagen, AWO Thüringen intern. Das Entgelt ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.



Meisterbetrieb des Handwerks GmbH

Roland Mirsch

- Udestedt -

Wir sind der richtige Partner für Ihre individuelle Problemlösung!

Wir sind ein alteingesessener Handwerksbetrieb mit 17 Beschäftigten, der mit modernsten Maschinen und Know How in Thüringen produziert und verarbeitet. Besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit. Unsere Architekten und Handwerksmeister entwickeln mit Ihnen und nach Ihren Vorstellungen Ihre individuelle Problemlösung.

Auf unserer Homepage www.udestedt.de bieten wir Ihnen einen ausführlichen Überblick über unsere Produkte, unsere Leistungen sowie über von uns verwendete Materialien.



Roland Mirsch Bedachung GmbH

- Udestedt -

Wir lassen Sie nicht im Regen stehen!



„Ein Dach über dem Kopf haben“

hat seit jeher sprichwörtliche Bedeutung. Sicherheit und Geborgenheit, Schutz vor Regen, Schnee, Hagel und Sturm verbindet sich damit. Form, Farbe und Material prägen den Charakter des Hauses. Langlebige, sichere und schöne Dächer setzen handwerkliche Kenntnisse voraus. Wir sind diesem Handwerk verpflichtet. Ob Neubau oder Rekonstruktion, die Dachdeckerei Roland Mirsch hat Erfahrung mit traditionellen und modernen Baustoffen, berät in allen technischen und gestalterischen Fragen.

Ein Team bestens qualifizierter Fachleute garantieren solide handwerkliche Ausführung.